Signatur:	2025.SR.0135
Geschäftstyp:	Interpellation
Erstunterzeichnende:	Tobias Sennhauser (TIF), David Böhner (AL), Sofia Fisch (JUSO)
Mitunterzeichnende:	Raffael Joggi, Dominique Hodel, Dominic Nellen, Judith Schenk
Einreichedatum:	8. Mai 2025

Interpellation: Vegane Mensen – wird die Universität Bern zum Vorbild für die Stadt Bern?

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie beurteilt der Gemeinderat den Entscheid des Studierendenparlaments der Universität Bern vom April 2025, alle Uni-Mensen auf rein pflanzliche Ernährung umzustellen?[1]
2. Teilt der Gemeinderat die Einschätzung, dass dieser Entscheid vorbildhaft für die städtischen Betriebe Berns (Kitas, Schulen, Altersheime, Verwaltungskantinen usw.) sein könnte, um die städtischen Ziele zur Reduktion von Treibhausgasen zu erreichen?
3. Wie viel C02-Äquivalente könnte die Stadt Bern nach Berechnungen des Gemeinderats jährlich einsparen, wenn in allen oder ausgewählten städtischen Betrieben konsequent auf pflanzliche Menüs umgestellt würde?
4. Welche gesundheitlichen Vorteile sieht der Gemeinderat in einer Umstellung der städtischen Gastronomie auf ein pflanzenbasiertes Angebot?
5. Welche konkreten Schritte plant der Gemeinderat, um - im Einklang mit dem Konzept Nachhaltige Ernährung (KONE)[2] - den Anteil pflanzlicher Ernährung in der städtischen Verpflegung mittelfristig deutlich zu erhöhen?

Begründung

Im April 2025 sprach sich das Studierendenparlament der Universität Bern dafür aus, alle Menschen auf rein pflanzliche Ernährung umzustellen. Hintergrund sind Argumente aus Wissenschaft und Praxis, wonach eine pflanzenbasierte Ernährung massgeblich zum Klimaschutz, zur Biodiversität und zur öffentlichen Gesundheit beiträgt. Laut Poore und Nemecek (2018) verursacht die Produktion tierischer Lebensmittel weltweit 83% der landwirtschaftlich genutzten Fläche, obwohl diese nur 18% der konsumierten Kalorien liefert.[3] Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) hält fest, dass in der Schweiz rund 90% der landwirtschaftlichen Ammoniak-Emissionen auf die Nutztierhaltung zurückgehen. Diese Emissionen beeinträchtigen Umwelt, Gesundheit und Biodiversität erheblich. Die SCNAT empfiehlt deshalb, den Anteil pflanzlicher gegenüber tierischen Proteinen in der menschlichen Ernährung und der landwirtschaftlichen Produktion zu erhöhen.[4] Die positiven Auswirkungen einer pflanzenbasierten Ernährung auf Gesundheit, Klimaschutz und Tierschutz sind wissenschaftlich gut dokumentiert und werden daher als bekannt vorausgesetzt. Die Stadt Bern hat 2019 den Klimanotstand ausgerufen und sich damit verpflichtet, klimawirksame Massnahmen entschlossen umzusetzen. In diesem Zusammenhang steht auch das Konzept

---

[1] https://www.plantbaseduniversities.org/post/universit%C3%A4t-bern-bald-vegan-studierende-fordern-genau-das-1-1

[2] https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/konzept-nachhaltige-ernaehrung-verabschiedet

[3] https://www.science.org/doi/10.1126/science.aaq0216

[4] https://scnat.ch/de/uuid/i/a778640f-0474-5b5e-aee5-b20140ff94ad-%C3%9Cberm%C3%A4ssige_Stickstoff-_und_Phosphoreintr%C3%A4ge_sch%C3%A4digen_Biodiversit%C3%A4t_Wald_und_Gew%C3%A4sser

Nachhaltige Ernährung (KONE), das Massnahmen für eine nachhaltige und ökologische Ausrichtung der städtischen Verpflegung vorsieht. Gleichzeitig verfolgt die Stadt Bern mit ihrer «Energie- und Klimastrategie 2035» das ambitionierte Ziel, den Ausstoss von C02-Äquivalenten pro Kopf von aktuell 4,4 Tonnen auf eine Tonne zu reduzieren.[5] Eine Umstellung auf pflanzenbasierte Menüs in städtischen Einrichtungen kann massgeblich dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen, und würde ein starkes Signal setzen, dass Bern Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung ernst nimmt. Als öffentliche Institution trägt die Stadt Bern zudem eine besondere Verantwortung, gesellschaftlichen Wandel aktiv voranzutreiben, um ihre langfristigen Nachhaltigkeitsziele glaubwürdig umzusetzen. Die Stadt Bern hat eine Verantwortung, die Zukunft ihrer Bürger:innen zu schützen und ihre Vorbildrolle konsequent wahrzunehmen.

[5] https://www.bern.ch/themen/umwelt-natur-und-energie/klima/energie-und-klimastrategie-2035/strategie